

Texte aus der Umwelt



des Alten Testaments



In Gemeinschaft mit Wilhelmus C. Delsman, Manfred Dietrich,
Karl Hecker, Oswald Loretz, Walter W. Müller,
Willem H. Ph. Römer, Heike Sternberg-el Hotabi und Ahmet Ünal
herausgegeben von Otto Kaiser

Band III · Lieferung 4

Mythen und Epen II

**Karl Hecker, W. G. Lambert,
Gerfrid G. W. Müller,
Wolfram von Soden und Ahmet Ünal**



Texte aus der Umwelt des Alten Testaments



Texte aus der Umwelt des Alten Testaments

In Gemeinschaft mit Wilhelmus C. Delsman, Manfred Dietrich,
Karl Hecker, Oswald Loretz, Walter W. Müller,
Willem H. Ph. Römer, Heike Sternberg-el Hotabi und Ahmet Ünal
herausgegeben von Otto Kaiser

Band III · Lieferung 4
Gütersloher Verlagshaus

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments
Band III

Weisheitstexte, Mythen und Epen

Karl Hecker, W. G. Lambert, Gerfrid G. W. Müller,
Wolfram von Soden und Ahmet Ünal

Mythen und Epen II

1994

Gütersloher Verlagshaus



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Das Abkürzungsverzeichnis befindet sich in der ersten Lieferung dieses Bandes

Copyright © 1994 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Covergestaltung: Dieter Rehder, Aachen

ISBN 978-3-641-21773-0

www.gtvh.de

Karl Hecker, W. G. Lambert,
Gerfrid G. W. Müller,
Wolfram von Soden
und Ahmet Ünal

Mythen und Epen II

Inhalt

Akkadische Mythen und Epen

W.G. Lambert

Enuma Elisch 565

Karl Hecker

Kleinere Schöpfungserzählungen 603

1. Die Erzählung vom Wurm 603

2. Die Kosmologie des *kalû*-Priesters 604

3. Ein zweisprachiger Schöpfungsmythos 606

4. Eine zweisprachige Beschwörung mit Schöpfungsmythos 608

5. Der Charab-Mythos 610

Wolfram von Soden

Der altbabylonische Atramchasis-Mythos 612

Karl Hecker

Das akkadische Gilgamesch-Epos 646

Das Anzu-Epos 745

Gerfrid G.W. Müller

Akkadische Unterweltsmythen 760

1. Ischtars Höllenfahrt 760

2. Nergal und Ereschkigal 766

Ischum und Erra 781

Hethitische Mythen und Epen

Ahmet Ünal

Hethitisch-altanatolische Mythen, Legenden, Epen und Märchen aus dem Staatsarchiv von Hattuscha 802

1. Die legendäre Erzählung über die Königin von Kanisch/
Nescha und ihren dreißig Kindern, CTH 3 805

2. Der Mythos vom Schlangendämon Illuyanka, CTH 321 808

3. Telepinu und die Tochter des Meeres, CTH 322 811

4. Der Mythos vom Verschwinden und Wiederfinden der Sonnengottheit, CTH 323	812
5. Der Telepinu-Mythos, CTH 324	815
6. Weitere Mythen von verschwundenen Gottheiten: Der Wetter- gott von Kuliwischna, CTH 329	821
7. Mythen vom Verschwinden der Schicksalgöttin Hannahanna (^D MAH), CTH 334	822
8. Der Mythos von der Göttin Inar, CTH 336	824
9. Fragment eines Mythos und Rituals, CTH 338	825
10. Der Mythos von Kamruschepa in einem Ritual, CTH 457	827
11. Der Mythos vom Königtum der Götter und Kumarbi, CTH 344	828
12. Das Lied von Ullikummi, CTH 345	830
13. Das Hedammu-Lied, CTH 348	844
14. Das Appu-Märchen, CTH 360	848
15. Das Märchen vom Jäger Keschschi, CTH 361	851
16. Die Heldentaten des Gurparanzah, CTH 362	852
17. Die Erzählung vom kinderlosen Fischer und einem Findelkind, CTH 363	853
18. Die Erzählung vom Silber, CTH 364	856
19. Der Mythos vom Verschwinden des Feuers in einer medizi- nischen Beschwörung, CTH 370	858
20. Eine Szene aus der Totenwelt	859
 Hurro-hethitische Bilinguen	
21. Mythos vom Besuch des Wettergottes bei der Sonnengöttin der Erde	860
22. Hurro-hethitische bilingue Anekdoten und Fabeln	861

Akkadische Mythen und Epen

W. G. Lambert

Enuma Elisch

Dieses babylonische Poem von insgesamt 1094 meist in Verspaaren geschriebenen und auf 7 Tafeln aufgeteilten Zeilen war in der altorientalischen Welt unter seinen Anfangsworten »Als oben« (akkadisch *enūma eliš*) bekannt, wurde aber in der modernen oft als »Das (babylonische) Welterschöpfungsepos« bezeichnet. Dieser moderne Titel ist aber nicht ganz gerechtfertigt, da die Schöpfung nur einen kleinen Teil der Gesamtkomposition ausmacht und zudem einem bestimmten Hauptthema untergeordnet ist, nämlich dem, den Aufstieg Marduks, des Stadtgottes von Babylon, von einem ursprünglich niederen Gott des babylonischen Pantheons zu dessen Anführer zu erklären und zu rechtfertigen. Dieses Thema war ein ganz reales und basierte auf tatsächlicher Geschichte. Babylon und sein Stadtgott Marduk waren ganz unbedeutend, bis Hammurapi (1793-1750 v. Chr. nach der sg. mittleren Chronologie) Babylon zur politischen Hauptstadt des südlichen Iraq machte, womit der Stadtgott zu einem »großen Gott« (unter anderen großen Göttern) erhoben wurde. Erst unter Nebukadnezar I. (ca. 1125-1103 v. Chr.) wurde Marduk offiziell zum »König der Götter« befördert, obwohl diese Vorstellung in der inoffiziellen Religion schon etwas früher verbreitet gewesen sein mag. Nach meiner Auffassung wurde Enuma Elisch etwa zur Zeit der Regierung von Nebukadnezar I. verfaßt, um die Ablösung der früheren Häupter des babylonischen Pantheons, nämlich Anus und Enlils, oder auch von Enlil allein, durch Marduk theologisch zu rechtfertigen. Anu wird als Marduks Großvater im Text durchweg mit Respekt behandelt, obwohl ein Rang wie der seinige nach Marduks Erhöhung nun diesem zusteht. Enlil andererseits wird meist ignoriert, und bei den wenigen Gelegenheiten, wo er auftritt, trägt er auf positive oder auch negative Weise immer zum größeren Ruhme Marduks bei.

Die Erzählung ist überaus kunstvoll zusammengesetzt und erweckt den Eindruck, von einem einzigen Kopf geschrieben zu sein. Dieser benutzte vorhandenes mythologisches Material in großen Mengen, verflocht und kombinierte es jedoch vielfältig, so daß das Ergebnis höchst originell ist. Die Erzählung beginnt mit einer Theogonie, die bis zu Marduk hinaufführt (Tafel I 1-82). Dies ist eine Variante der traditionellen Theogonie des Gottes Anu, und sein einziger origineller Aspekt ist das uranfängliche wäßrige Paar, der männliche Apsu (die große Wassermasse, die man sich als unter der Erde liegend vorstellte und aus der alle Quellen fließen) und die weibliche Tiamat (»Meer«). Im späteren Verlauf der Erzählung ist Tiamat infolge einer Verschmelzung verschiedener Quellen unterschiedlich entweder eine Wassermasse oder ein vierfüßiges weibliches Ungeheuer. Die Vereinigung (»mischen«: Tafel I 5) dieses uranfänglichen Paares führte zur Geburt der Götter. Diese jüngeren Götter stören mit ihrem Lärm das uranfängliche Paar, und so beschließt Apsu, die

Ruhe durch Ausrottung seiner Nachkommenschaft wiederherzustellen. Ea, Sohn von Anu und Marduks Vater, hört von diesem Plan und greift zuerst an, tötet Apsu und errichtet auf dem Leichnam seine Wohnung. Im weiteren Verlauf wird Tiamat von Göttern nicht genau beschriebener Herkunft (einer der losen Fäden in der Komposition der Erzählung) davon überzeugt, daß sie unter Umständen ein ähnliches Schicksal zu erwarten hat, falls sie nicht ihrerseits tätig wird. Dementsprechend erschafft sie eine Horde von Ungeheuern und unterstellt sie Kingu, ihrem neu genommenen Ehegatten (I 109-162).

Von diesem Punkt an basiert der Abriss der Erzählung auf dem babylonischen Anzu-Epos, auch wenn die Charaktere ganz und gar unterschiedlich sind. Anchar, der König der jüngeren Götter, veranlaßt Ea, gegen Tiamat und ihre Anhängerschaft vorzugehen, doch Ea weicht beim ersten Blick zurück und nimmt Reißaus (II 1-94). Der nächste, der überredet wird zu handeln, ist Anu, aber dieser hat exakt den gleichen Auftritt wie Ea (II 95-118). Anchar ist außer Fassung, hat aber keine weiteren Vorschläge mehr. So überredet Ea seinen Sohn Marduk, seine Dienste dem Anchar anzubieten. Dies geschieht, und das Angebot wird angenommen. Doch Marduk beharrt auf der Bedingung, daß, sollte er Erfolg haben, ihm von da ab die oberste Gewalt übertragen wird. Diese Bedingung konnte aber nur durch einen gemeinsamen Beschluß aller Götter auf Anchars Seite gewährt werden. So versammeln sich diese und stimmen diesem potentiellen Selbstverzicht zu (II 125-III 138). Doch sie stellen nun ihrerseits eine Bedingung, daß nämlich, sollte Marduk sein Ziel, die oberste Gewalt, erreichen, er diese benutzen muß, um sicherzustellen, daß alle ihre Tempel mit Lebensmitteln versorgt werden (IV 11-12). Sie wollten der harten Arbeit entrinnen, die bislang zur Versorgung mit ihrem täglichen Brot notwendig war, ein Motiv, das mit allerdings nur wenig präzisen Anspielungen aus dem Atramchasis-Epos übernommen ist. Marduk rückt im weiteren Verlauf gegen Tiamat, Kingu und die Ungeheuer vor, gewinnt, nachdem er beim ersten Anblick einen ungeordneten Rückzug antrat, seinen Mut zurück und erlangt in einem Zweikampf mit Tiamat den Sieg, woraufhin Kingu und die Ungeheuer schnell überwältigt werden (IV 59-122).

Marduk macht sich sofort daran, das Weltall zu reorganisieren. Zuunterst übernimmt er den bereits vorhandenen Apsu (auch Eschgalla genannt) als Modell und benutzt, nachdem er Tiamats Leib in zwei Teile gespalten hat, deren oberen, als Wasser vorgestellten Teil passend zum Apsu am unteren Ende seines Projekts als Himmel. Danach erschafft er das Escharra, etwas, das anders als Apsu und Tiamat nicht schon vorher existiert hatte, und setzt es zwischen Himmel und Apsu, wo es als niederer Himmel dient (IV 143-144; V 119-122). In diese drei Schichten setzt er Anu, Enlil und Ea, die alte, aus sumerischer Zeit stammende Göttertrias (IV 145-146: beachte die chiasmatische Anordnung).

Die Kosmologie, der der Verfasser folgte, besaß in Wirklichkeit nicht zwei, sondern drei Himmel, aber er vermeidet die zugehörige Terminologie. Den höchsten der drei Himmel nennt er einfach »Himmel« und den mittleren Escharra. Der niedrigste – die Schicht der von der Erde aus sichtbaren Himmelskörper – erhält keinen besonderen Namen, obwohl er ausführlich in Tafel V 1-52 behandelt wird. Der Autor hatte offensichtlich kein besonderes Interesse für Astronomie an sich, aber er

ist hinreichend darin gebildet, um den kultischen Kalender zu erklären. Das Schema von 36 Sternen (einen jeweils für jedes Drittel eines Monats), welches uns am besten aus dem sg. »Astrolab B« bekannt ist, wird ganz kurz als Mittel der Jahresregulierung zusammengefaßt (V 1-8). Als nächstes wird bestimmt, daß der Mond durch sein Zu- und Abnehmen den Monat regeln soll (V 11-26). Im folgenden, beschädigten Abschnitt wird die Sonne angewiesen, den Tag zu regulieren (vgl. V 46). Zum Abschluß weist Marduk sich selbst meteorologische Erscheinungen zu (V 47-52). Die letzte Schicht des fünfbödigen Universums ist die Erde: der untere Teil von Tiamats gespaltenem Leib (V 53-62), welcher anders als die obere wäßrige Hälfte die tierhaften Körperteile Tiamats enthält. Diese wurde oberhalb des Apsu plziert, gegenüber der Basis von Escharra. In diesem fünfschichtigen Universum vereinen sich zwei Kosmologien. Zuerst: Daß Himmel und Erde aus der Spaltung eines einzigen stofflichen Körpers hervorgehen, ist ein Mythos, der zwischen Ägäis und Indus allgemein verbreitet ist. Das einzige kennzeichnende Merkmal ist hier, daß die gespaltene Materie angeblich Wasser ist, obwohl das andere Konzept, demzufolge Tiamat ein Tier ist, ebenso vorhanden ist. Zweitens: Das unverwechselbar mesopotamische dreischichtige Konzept der neusumerischen Trinität mit Anu im Himmel, Enlil auf der Erde und Enki/Ea im Apsu, wie es aus dem Atramchasis-Epos bekannt ist, wurde so abgewandelt, daß Marduk auf der Erde sein konnte. Enlil wurde daher nach oben in den mittleren Himmel geschoben.

Als der bedeutendste Gott muß Marduk im Zentrum des Alls untergebracht werden. Die Bedeutung dieser Stellung wird dadurch veranschaulicht, daß sie zweimal behandelt wird. Zuerst, in Tafel V 117-140, schlägt Marduk vor, daß Babylon als seine Wohnstätte zentral im All gebaut werden solle, so daß es als Unterkunft für die Götter dienen wird, wenn sie zur Versammlung zusammenkommen. Die ist wiederum die Adaption der Vorstellung des Atramchasis-Epos und älterer sumerischer Quellen, daß nämlich Nippur, die Stadt Enlils, zentral im All lag und als Treffpunkt für alle Götter diene. Zweitens dann, in Tafel VI 49-66, bauen die Götter in Anerkennung all dessen, was Marduk für sie getan hat, Esagil, seinen Tempel in Babylon.

Die Götter machten Marduk zur Bedingung, daß er ihre Heiligtümer versorgen müsse, so daß sie nicht für ihr tägliches Brot zu arbeiten brauchten. Dies ist in Tafel VI 1-34 ausgeführt. Die menschliche Rasse wurde geschaffen, um die Erde zu bebauen und dadurch regelmäßige Mahlzeiten für alle Götter (»Gaben«, aber keine »Opfer«!) bereitzustellen. Die aus dem sumerischen Mythos *Enki und Ninmach* und dem babylonischen Atramchasis-Epos bekannte Erzählung wird durch den Verfasser abgekürzt und verändert. Anstelle von Enki/Ea und der Muttergöttin – ein für diese Aufgabe sehr überzeugendes Paar – erreichen Ea und Marduk das gleiche Ziel. Tatsächlich erschafft Ea die menschliche Species, wenn auch die Idee von Marduk stammt. In den benutzten Vorlagen bestand die Technik darin, Lehm mit dem Blut eines geschlachteten Gottes zu mischen und daraus Figurinen zu formen. Unser Autor ignoriert den Lehm und die meisten anderen Details, behält aber das göttliche Blut bei (Tafel VI 29-34). Kingu wird für schuldig befunden, die Rebellion der Tiamat angezettelt zu haben (im Widerspruch zur Erzählung von *Enūma eliš*), also wird er erschlagen, die Götter werden somit befreit (VI 33-36). Hierin liegt ein

doppelter Sinn. In dem einen Sinn nämlich werden die Götter auf Marduks Seite wie im Atramchasis-Epos von harter Arbeit befreit. Der andere kommt von einer Erzählung, die der von den griechischen Titanen ähnlich ist. Danach hatte es einen Aufstand gegeben, den Marduk niederwarf, und während das Schicksal der Rebellen entschieden wurde, hatte man sie ins Gefängnis geworfen. Marduk fällt zu gegebener Zeit das Urteil, daß der Anführer zu töten sei, man die anderen aber freilassen solle (aus dem Gefängnis). Der erhaltene Teil dieses Mythos nennt den Anführer, der seine Söhne in der Revolte führte, Enmescharra. Enmescharra aber identifizierten die Babylonier mit Kingu.

Mit der Erschaffung des Menschen ist die Erzählung tatsächlich beendet. Marduk ist der höchste Gott, und das Universum hat die Gestalt, wie sie den Vorstellungen der Babylonier dieser Zeit entsprach. So bleibt allein noch übrig, den Helden mit weiterem Lob zu überhäufen. Die Götter halten ein Gastmahl im eben vollendeten Esagil, und nachdem sie einige von Marduks Kriegsandenken bewundert haben, preisen sie ihn, indem sie seine 50 Namen aufzählen. Zuerst rezitieren die Ahnen Anshar, Lachmu und Lachamu jeweils drei Namen (Tafel VI 121-160), dann fahren die Götter mit den verbleibenden Namen fort (Tafel VII). Diese 50 Namen und die zusammen mit ihnen benutzten Wendungen sind in Wirklichkeit aus einer bereits existierenden Liste von Marduk-Namen entnommen, die an Anfang und Ende leicht erweitert und modifiziert worden ist. Die große Zahl von Namen resultiert aus dem Gebrauch von Namen von Göttern, die synkretistisch mit Marduk identifiziert worden waren. Viele von diesen hatten eigene Epitheta, die durch häufigen Gebrauch zu Namen geworden waren. Die Wendungen, die mit jedem Namen verbunden sind, reichen von korrekten, wörtlichen Übersetzungen über freie Übersetzungen bis hin zu Wiedergaben, die nach modernem Verständnis auf Volksetymologie beruhen, oder zu Kommentaren, die nur scheinbar eine Interpretation des Namens widerspiegeln; bisweilen gar besteht kein erkennbarer Zusammenhang. Die Nummer ›50‹ ist gewählt, weil dies Enlils mystische Zahl war. Daß Marduk 50 Namen besaß, bedeutet, daß er Enlils Macht und Aufgaben übernommen hatte, ein Gesichtspunkt, den Tafel VII 133-136 deutlich macht.

Der Epilog (VII 145-162) macht klar, daß der Sinn des Textes darin besteht, die Kenntnis von Marduks Größe durch alle gesellschaftlichen Schichten zu verbreiten. Z. VII 157 mag andeuten, daß der menschliche Autor den Text oral von Marduks Lippen erhielt. In der Moderne ist viel daraus gemacht worden, daß dieser Mythos während des babylonischen Neujahrsfestes am 4. Nisan von einem hohen Priester vor der Marduk-Statue in Esagil rezitiert wurde^a. Es ist bekannt, daß Marduk später alljährlich während dieses Festes Tiamat in einer symbolischen Schlacht im außerhalb der Stadtmauern von Babylon gelegenen Akītu-Haus vernichtete. Daher, so hat man behauptet, war *Enūma eliš* die ›Schrift‹ zu der Schlacht, ein Beispiel also für die Verwandtschaft von Mythos und Ritual. Es ist jetzt jedoch bekannt, daß *Enūma eliš* auch am 4. Tag des Monats Kislimmu vor Marduk rezitiert wurde (Anhalts-

a) Vgl. TUAT II/2, 1987, S. 217, mit der Übersetzung von Z. 63-68 der 2. Tafel des Akitu-Festes.

punkte für die jeweils vierten Tage der anderen 10 Monate fehlen allerdings). Daher sollte man nicht zuviel in den Vortrag des 4. Nisan hineinlesen, und zwar vor allem auch deswegen, weil die symbolische Schlacht erst über eine Woche später stattfand. Der Epilog enthält keinerlei Hinweis, daß der Verfasser kultische Verwendung im Sinn gehabt hätte.

Bruchstücke von Keilschrifttafeln mit dem Text von *Enūma eliš* sind in praktisch allen Grabungsplätzen in Assyrien und Babylonien gefunden worden, die substantielle Sammlungen literarischer Tafeln aus dem 1. Jtd. erbracht haben. Die aus Assyrien (Ninive, Assur, Nimrud/Kalach oder Sultantepe) datieren zwischen ca. 750-600 v. Chr., die aus Babylonien (Babylon, Borsippa, Kisch, Sippar und Warka) zwischen ca. 600-300 v. Chr. Die ältesten Stücke sind fünf Fragmente aus Assur, die paläographisch früher als ca. 700, aber später als ca. 1100 v. Chr. sind. Rechnerisch könnte man ihnen ein ungefähres Datum von ca. 900 v. Chr. zubilligen. Daß jede Form der Bezeugung dieses Mythos vor 1000 v. Chr. vollkommen fehlt, ist bedeutsam. Da immer mehr altbabylonische und mittelassyrische Fragmente babylonischer literarischer Texte identifiziert werden, verliert das völlige Fehlen von *Enūma eliš* einiges davon, nur ein *argumentum ex silentio* zu sein. Zusätzlich zu den vielen Kopien des Texts haben die Bibliotheken des 1. Jtd. auch einen Kommentar zu dem gesamten Text hervorgebracht, während aus Ninive ein weiterer Kommentar zu den Namen in Tafel VII stammt. Außerdem exzerpieren gelehrte Texte und Schultafeln des 1. Jtd. häufig Zeilen aus *Enūma eliš*.

Der Keilschrifttext des Epos ist veröffentlicht von W. G. Lambert–S. B. Parker: *The Babylonian Epic of Creation. The Cuneiform Text*, Birmingham 1974. Eine neue kritische Bearbeitung wird durch W. G. Lambert: *Babylonian Creation Myths*, in Kürze vorgelegt werden. Für ältere Übersetzungen wäre auf A. Heidel: *The Babylonian Genesis. The Story of Creation*, Chicago–London 1963 (mit jüngeren Ausgaben und leicht veränderten Nachdrucken), und R. Labat: *Les religions du Proche-Orient asiatique*, Paris 1970, S. 36-70 zu verweisen. Noch Älteres entspricht nicht mehr heutigen Anforderungen.

Tafel I

- 1 Als oben der Himmel noch nicht existierte
 und unten die Erde noch nicht entstanden war –
 gab es Apsu, den ersten, ihren Erzeuger,
 und Schöpferin Tiamat, die sie alle gebar;
 5 Sie hatten ihre Wasser miteinander vermischt,
 ehe sich Weideland verband und Röhricht zu finden war –
 als noch keiner der Götter geformt
 oder entstanden war, die Schicksale nicht bestimmt waren,
 da wurden die Götter in ihnen geschaffen:

- 10 Lachmu und Lachamu wurden geformt und entstanden.
 Während sie wuchsen und an Gestalt zunahmen,
 wurden Anschar und Kischar^a, die sie übertrafen, geschaffen.
 Sie verlängerten ihre Tage, vermehrten ihre Jahre.
 Anu, ihr Sohn, konnte sich mit seinen Vätern messen.
- 15 Anu, der Sohn, kam Anschar gleich,
 und Anu zeugte Nudimmud^a, der ihm selbst gleich kam.
 Nudimmud war der Meister seiner Väter:
 von tiefer Wahrnehmung, weise, von großer Kraft;
 viel stärker als der Erzeuger seines Vaters, Anschar,
- 20 hatte er nicht seinesgleichen unter seinen göttlichen Brüdern.
 Die göttlichen Brüder kamen zusammen,
 ihr Lärm wurde laut und brachte Tiamat in Aufruhr.
 Sie gingen Tiamat auf die Nerven
 und verbreiteten durch ihr Getanze Unruhe in Anduruna^a.
- 25 Apsu minderte nicht ihr Geschrei,
 und Tiamat war still vor ihnen.
 Ihr Betragen mißfiel ihr,
 doch obwohl ihr Benehmen nicht gut war, wollte sie sie schonen.
 Zu der Zeit ³⁰rief ²⁹Apsu, der Erzeuger der großen Götter,
- 30 den Mummu, seinen Minister, und redete ihn an:
 »Mummu, Minister, der meine Freude befriedigt,
 komm, laß uns zu Tiamat gehen!«
 Sie gingen und setzten sich Tiamat gegenüber,
 (als) sie berieten über ihre göttlichen Söhne.
- 35 Apsu tat seinen Mund auf
 und redete Tiamat . . .^a an:
 »Ihr Benehmen begann mir zu mißfallen,
 ich finde am Tag keine Ruhe und kann in der Nacht nicht schlafen.
 Ich will ihr Benehmen vernichten und zerstreuen,
- 40 auf daß Ruhe herrsche und wir schlafen können.«
 Als Tiamat dies hörte,
 wurde sie wütend und schrie ihren Gatten an,
 sie schrie schmerzlich, wütend mit sich selbst,
 grämte sich über das (geplante) Unheil:

I

- 12 a) Anschar und Kischar bedeuten etwa »Himmliches« bzw. »Irdisches All«.
 16 a) Nudimmud ist ein anderer Name für Ea.
 24 a) Anduruna als sumerischer Name bedeutet etwa »himmlische Wohnung«.
 36 a) Akkadisch *el-li-tam-ma* unklar.

- 45 »Wie können wir vernichten, was wir schufen?
 Auch wenn ihr Benehmen Mißfallen verursacht, laßt uns gütig Disziplin fordern.«
 Darauf sprach Mummu mit einem Ratschlag für Apsu,
 (wie von) einem aufsässigen Minister war der Ratschlag seines Mummu:
- »Vernichte, mein Vater, das rechtlose Benehmen,
 50 auf daß du am Tag Ruhe findest und in der Nacht schlafen kannst.«
 Apsu freute sich über ihn, sein Antlitz strahlte,
 weil er Böses ausgeheckt hatte gegen seine göttlichen Söhne.
 Mummu legte die Arme um (Apsus) Nacken,
 er saß auf seinen Knien und küßte ihn.
- 55 Was sie ausheckten in ihrer Versammlung,
 wurde ihren göttlichen Söhnen berichtet.
 Die Götter hörten es und gerieten außer sich.
 Sie wurden von Schweigen erfaßt und saßen stille da.
 Der an Wissen überragt, der geschickte und kundige,
 60 Ea, der alles weiß, erkannte ihre Tricks.
 Er formte sie und machte sie all-umfassend,
 er führte sie kunstvoll als höchste aus – seine reine Beschwörung.^a
 Er rezitierte sie und legte sie auf die Wasser,
 er goß Schlaf über ihn aus, als er tief schlummerte.
- 65 Er schläfernte Apsu ein, als er Schlaf ausgoß,
 und Mummu, der Ratgeber, war in Aufregung atemlos.
 Er zerriß seine Sehnen, zog ab seine Krone,
 nahm weg seinen Glanz und legte ihn selbst an.
 Er band Apsu und tötete ihn;
- 70 Mummu sperrte er ein und behandelte ihn grob.
 Er errichtete seine Wohnung auf Apsu,
 faßte den Mummu und hielt seinen Nasenring fest.
 Nachdem Ea seine Feinde gebunden und erschlagen
 und den Sieg über seine Feinde errungen hatte,
 75 ruhte er geruhsam in seinem Gemach,
 (und) nannte es Apsu, dessen heilige Stätten er festsetzte.
 Dann gründete er seine Wohnung darin,
 und Ea und Damkina, seine Gattin, saßen da prächtig.
 Im Gemach der Schicksale, im Zimmer der Urbilder,

62 a) Beachte die Aposiopesis, bei der das Wichtige erst am Ende der Phrase genannt wird.
 Ähnlich wird II 127-128 Marduks Name bis zum Schluß zurückgehalten.

- 80 wurde der weiseste der Weisen, der klügste der Götter, Bel^a gezeugt.
 Im Apsu wurde Marduk geboren,
 im reinen Apsu wurde Marduk geboren.
 Ea, sein Vater, zeugte ihn,
 Damkina, seine Mutter, gebar ihn.
- 85 Er sog an den Brüsten von Göttinnen,
 Eine Kindsmagd zog ihn auf und füllte ihn mit Schrecken.
 Seine Gestalt war prächtig entwickelt, der Blick seiner Augen war
 blendend,
 sein Wuchs war mannhaft, er war mächtig von Anfang an.
 Anu, seines Vaters Erzeuger, sah ihn,
 90 er jubelte und lachte; sein Herz füllte sich mit Freude.
 Er machte ihn vollkommen: seine Göttlichkeit war bemerkens-
 wert,
 er wurde sehr hoch, sie^a in seinen Eigenschaften überragend.
 Seine Gliedmaßen waren unvorstellbar wunderbar,
 unmöglich zu begreifen, mit Mühe nur zu betrachten.
- 95 Vier waren seine Augen, vier seine Ohren,
 wenn er seine Lippen bewegte, schoß Feuer hervor.
 Seine vier Ohren wurden groß
 und seine Augen nahmen gleicherweise alles auf.
 Hervorgehoben unter den Göttern und übergroß war seine Gestalt,
 100 seine Gliedmaßen waren unvergleichlich, sein Wesen war über-
 groß.
 ›Mari-utu, Mari-utu^a,
 Sohn, Sonne, Sonnengott der Götter.‹
 Er war bekleidet mit dem Glanz der 10 Götter, so erhaben war
 seine Stärke,
 die 50 Schrecken waren auf ihm versammelt.
- 105 Anu erschuf und gebar die vier Winde
 und übergab sie ihm: »Mein Sohn, laß sie wirbeln!«
 Er formte Staub und ließ einen Sturm ihn forttragen,
 er machte eine Flut, um Tiamat zu beunruhigen.
 Tiamat war verwirrt, Tag und Nacht war sie außer sich.

80 a) Bel, akkadisch gleich »Herr«, ist Marduk.

92 a) Gemeint sind die anderen Götter.

101 a) Durch eine falsche Etymologie erhält Marduks Name (in seiner sumerischen Form amar-utu + ak = »Jungstier des Sonnengottes«) die Bedeutung »der Sohn, die Sonne«.

- 110 Die Götter fanden keine Ruhe, sie^a.
 In ihrem Sinn heckten sie Böses aus
 und redeten zu ihrer Mutter Tiamat:
 »Als Apsu, dein Gatte, getötet wurde,
 gingst du nicht an seiner Seite, sondern saßt ruhig da.
- 115 Die vier schrecklichen Winde wurden geschaffen,
 um dich in Verwirrung zu setzen, daß wir nicht schlafen können.
 Du verlierst keinen Gedanken an Apsu, deinen Gatten,
 oder an Mummu, der gefangen ist. Jetzt sitzt du allein da!
 Von nun an wirst du in höchster Verzweiflung sein!
- 120 Und was uns betrifft, die wir keine Ruhe finden, du liebst uns ja
 nicht!
 Denke an unsere Last, unsere Augen sind ausgetrocknet.
 Zerbrich das unverrückbare Joch, auf daß wir schlafen können.
 Kampf hat stattgefunden, räche sie!
 [...] reduziere zum Nichts!«
- 125 Die Rede [hörte] Tiamat, sie gefiel ihr:
 »Laßt uns Dämonen machen [wie ih]r rietet.«
 [.] . . . die Götter darinnen,
 sie planten [Böses] gegen ihre göttlichen Erzeuger.
 Sie . . .^a und traten Tiamat zur Seite,
- 130 wütenden Sinns, ohne Ruhe bei Nacht und Tag,
 gierig nach Kampf, ungestüm, wütend
 setzten sie eine Versammlung an, um Streit zu erzeugen.
 Mutter Chubur, die alles erschafft,^a
 lieferte unwiderstehliche Waffen und gebar Riesenschlangen.
- 135 Sie hatten scharfe Zähne, waren gnadenlos . . .^a.
 Mit Gift anstelle von Blut füllte sie ihre Körper.
 Sie bekleidete die fürchterlichen Drachen mit Furcht,
 belud sie mit Glanz und machte sie gottgleich.
 »Wer sie sieht, soll jämmerlich zugrunde gehen,^a

110 a) Akkadisch *ša-ri-ša* unklar.

129 a) *im-ma-as-ru-nim-ma* unklar.

133 a-144) Dieser Abschnitt, die einzige Passage, in der Tiamat Chubur (ein Fluß in der Unterwelt) genannt wird, ist aus einer vorhandenen Quelle übernommen. Eigentlich nennt er 8 bestimmte Ungeheuer, die er in den drei allgemeinen Schilderungen des Erschaffens zu 11 zusammenzählt. Zusammen mit ihrem Anführer Kingu ergibt sich somit eine Summe von 12, eine astrologisch bedeutsame Zahl. Die Idee ist aus der Ninurta-Mythologie entlehnt, in der diesem Gott 11 Siege zugeschrieben werden.

135 a) Unklares *at-ta-'i*.

139 a) Hier und in Z. 140 spricht Tiamat.

- 140 mögen sie dauernd vorwärts anspringen und nie sich zurück-
ziehen!«
- Sie erschuf die Hydra, den Drachen, den Haarigen Held,
den Großen Dämon, den Wilden Hund und den Skorpion-
Mensch,
grimmige Dämonen, den Fisch-Mensch und den Stier-Mensch,
die schonungslose Waffen tragen und die Schlacht nicht fürchten.
- 145 Ihre^a Anweisungen waren gewaltig, niemand konnte sich wider-
setzen.
- Insgesamt machte sie elf von dieser Art.
Unter ihren göttlichen Söhnen, die sie zur Versammlung einrief,
erhöhte sie Kingu und machte ihn unter ihnen groß.
Die Führerschaft über die Truppen, die Leitung der Versammlung,
150 das Tragen von Waffen, das Kämpfen, das Aufbieten zum Streit,
die höchste Befehlsgewalt der Schlacht, das Oberkommando,
vertraute sie ihm an und setzte ihn auf einen Thron:
»Ich habe für dich die magische Formel geworfen und dich in der
Versammlung der Götter erhöht,
ich habe dir die Herrschaft über alle Götter ausgehändigt.
- 155 Du bist fürwahr erhöht, mein Gatte, du bist berühmt,
laß deine Befehle vorherrschen über alle Anunnaki^a«.
- Sie gab ihm die Schicksalstafel^a und befestigte sie an seiner Brust:
»Dein Befehl soll nicht verändert werden, die Äußerung deines
Mundes sei beständig«.
- Nachdem Kingu erhöht war und die Anuwürde^a übernommen
hatte,
- 160 bestimmte sie das Schicksal für seine göttlichen Söhne:
»Möge der Ausspruch eures Mundes den Feuergott bändigen,
möge euer Gift durch seine Aufhäufung Aggression nieder-
werfen!«

145 a) Der Tiamat.

156 a) Die Anunnaki sind eine kollektive Bezeichnung für alle großen Götter.

157 a) Das Schicksal waren Regeln, nach denen das gesamte Universum funktionierte und denen nicht einmal die Götter entgehen konnten. Die Vorstellung ist hier, daß diese Regeln auf einer Keilschrifttafel aufgezeichnet sind. Der Gott oder die Götter, welche(r) die Macht hatte(n), dieses Schicksal zu ändern, besaß so die oberste Macht. In Enuma eliš vermittelt der Besitz dieser Tafel solche Macht.

159 a) Die »Anuwürde« bedeutet soviel wie »höchster Rang«.

Tafel II

- 1 Es sammelte Tiamat ihre Schöpfung
und bereitete Kampf vor gegen ihre göttlichen Nachkommen.
Von nun an plante sie Böses wegen Apsu.
Es wurde Ea bekannt, daß sie Streit suchte.
- 5 Ea hörte von dieser Sache,
er fiel in seinem Gemach in Schweigen und saß regungslos da.
Nachdem er überlegt hatte und seine Wut sich beruhigt,
lenkte er seine Schritte zu Anshar, seinem Vater.
Er trat ein vor dem Vater seines Erzeugers, vor Anshar,
- 10 und berichtete ihm alles, was Tiamat ersonnen hatte:
»Mein Vater, unsere Mutter Tiamat hat Haß gegen uns entwickelt,
sie setzte eine Versammlung an in ihrer wilden Wut.
Alle Götter haben sich ihr zugewandt,
auch die, die ihr zeugtet, gehen ihr zur Seite.
- 15 Sie . . . und traten Tiamat zur Seite,
wütenden Sinns, ohne Ruhe bei Nacht und Tag,
gierig nach Kampf, ungestüm, wütend,
setzten sie eine Versammlung an, um Streit zu erzeugen.
Mutter Chubur, die alles erschafft,
- 20 lieferte unwiderstehliche Waffen und gebar Riesenschlangen.
Sie hatten scharfe Zähne, waren gnadenlos . . .
Mit Gift anstelle von Blut füllte sie ihre Körper.
Sie bekleidete die fürchterlichen Drachen mit Furcht,
belud sie mit Glanz und machte sie gottgleich.
- 25 ›Wer sie sieht, soll jämmerlich zugrunde gehen,
mögen sie dauernd vorwärts anspringen und nie sich zurück-
ziehen!‹
Sie erschuf die Hydra, den Drachen, den Haarigen Held,
den Großen Dämon, den Wilden Hund und den Skorpion-
Mensch,
grimmige Dämonen, den Fisch-Mensch und den Stier-Mensch,
- 30 die schonungslose Waffen tragen und die Schlacht nicht fürchten.
Ihre Anweisungen waren gewaltig, niemand konnte sich wider-
setzen.
- Insgesamt machte sie elf von dieser Art.
Unter ihren göttlichen Söhnen, die sie zur Versammlung einrief,
erhöhte sie Kingu und machte ihn unter ihnen groß.
- 35 Die Führerschaft über die Truppen, die Leitung der Versammlung,
das Tragen von Waffen, das Kämpfen, das Aufbieten zum Streit,

- die höchste Befehlsgewalt der Schlacht, das Oberkommando,
 vertraute sie ihm an und setzte ihn auf einen Thron:
 »Ich habe für dich die magische Formel geworfen und dich in der
 Versammlung der Götter erhöht,
- 40 ich habe dir die Herrschaft über alle Götter ausgehändigt.
 Du bist fürwahr erhöht, mein Gatte, du bist berühmt,
 laß deine Befehle vorherrschen über alle Anunnaki.
 Sie gab ihm die Schicksalstafel und befestigte sie an seiner Brust:
 »Dein Befehl soll nicht verändert werden, die Äußerung deines
 Mundes sei beständig«.
- 45 Nachdem Kingu erhöht war und die Anuwürde übernommen
 hatte,
 bestimmte sie das Schicksal für seine göttlichen Söhne:
 »Möge der Ausspruch eures Mundes den Feuergott bändigen,
 möge euer Gift durch seine Aufhäufung Aggression nieder-
 werfen!«
- Anschar hörte das; die Sache war sehr verwirrend.
- 50 Er schrie »Wehe!« und biß sich auf die Lippen.
 Sein Herz war voll Wut, sein Sinn ließ sich nicht beruhigen.
 Sein Ruf zu seinem Sohn Ea war stammelnd.
 »Mein Sohn, der du den Krieg auslötest,
 übernimm die Verantwortung für das, was du allein getan hast!
- 55 Du hast dich aufgemacht, den Apsu zu töten,
 und was Tiamat betrifft, die du wütend machtest, wer ist ihr eben-
 bürtig?«
- Der den Rat versammelt, der gelehrte Fürst,
 der Schöpfer der Weisheit, der Gott Nudimmud,
 mit beruhigenden Worten und besänftigender Äußerung
- 60 antwortete er freundlich [seinem] Vater Anschar:
 »Mein Vater, ferner Geist, der das Schicksal bestimmt,
 der die Macht hat zu schaffen und zu vernichten,
 Anschar, ferner Geist, der das Schicksal bestimmt,
 der die Macht hat zu schaffen und zu vernichten,
- 65 ich möchte dir etwas sagen, beruhige dich einen Augenblick
 und bedenke, daß ich eine hilfreiche Tat ausführte.
 Bevor ich Apsu tötete,
 wer konnte da schon die jetzige Lage vorhersehen?
 Bevor ich ihm schnell ein Ende machte,
- 70 was waren das für Umstände, unter denen ich ihn vernichten mußte.«
 Anschar hörte das Wort, es gefiel ihm.
 Sein Herz entspannte sich, und er sprach zu Ea:

- »Mein Sohn, deine Taten geziemen sich für einen Gott,
du bist fähig zu einem grimmigen, unvergleichlichen Schlag... [...].
- 75 Ea, deine Taten geziemen sich für einen Gott,
du bist fähig zu einem grimmigen, unvergleichlichen Schlag... [...].
Gehe zu Tiamat und beschwichtige ihren Angriff,
...[...]... ihre Wut mit? deiner Beschwörung.«
Er hörte die Rede [seines Vaters Anschar],
- 80 er ergriff den Weg zu ihr, verfolgte die Straße zu ihr.
Ea ging und erkannte die Tricks der Tiamat,
[er stand still], fiel in Schweigen und kehrte um.
[Er] trat ein vor den erhabenen Anschar,
und redete ihn reumütig an:
- 85 »[Mein Vater], Tiamats Taten sind zu viel für mich.
Ich durchschaute ihren Plan, aber [meine] Beschwörung war (ihm)
nicht gewachsen.
Ihre Kraft ist mächtig, sie ist voller Schrecken,
sie ist insgesamt sehr stark, niemand kann ihr entgegentreten.
Ihr sehr lautes Geräusch wird nicht geringer,
- 90 [ich bekam Angst] vor ihrem Geschrei und kehrte um.
[Doch, mein Vater], verliere die Hoffnung nicht, schick einen
anderen gegen sie.
Auch wenn die Stärke einer Frau sehr groß ist, ist sie nicht der eines
Mannes gleich.
Löse ihre Hilfstruppen auf, brich auf ihre Pläne,
bevor sie ihre Hand an uns legt.«
- 95 Anschar schrie auf in äußerster Wut
und sprach zu seinem Sohn Anu:
»Ehrenwerter Sohn, Held, Streiter,
dessen Kraft mächtig, dessen Angriff unwiderstehlich ist,
eile und tritt vor Tiamat,
- 100 besänftige ihre Wut, daß sich ihr Herz entspannt.
Wenn sie nicht auf deine Worte hört,
dann rede sie mit Worten des Bittens an, damit sie besänftigt werde.«
Er hörte die Rede seines Vaters Anschar,
er ergriff den Weg zu ihr, verfolgte die Straße zu ihr.
- 105 Anu ging und erkannte die Tricks der Tiamat,
er stand still, fiel in Schweigen und kehrte um.
Er trat ein vor Anschar, den Vater, der ihn zeugte,
und redete ihn reumütig an:
»Mein Vater, Tiamats [Taten] sind zu viel für mich.

- 110 Ich durchschaute ihren Plan, aber meine [Beschwörung] war (ihm)
 nicht [gewachsen].
 Ihre Kraft ist mächtig, sie ist [voller] Schrecken.
 sie ist insgesamt sehr stark, niemand [kann ihr entgegenreten].
 Ihr sehr lautes Geräusch wird nicht geringer,
 ich bekam Angst vor ihrem Geschrei und kehrte um.
- 115 Doch, mein Vater, verliere die Hoffnung nicht, schick einen ande-
 ren gegen sie.
 Auch wenn die Stärke einer Frau sehr groß ist, ist sie nicht der eines
 Mannes gleich.
 Löse ihre Hilfstruppen auf, brich auf ihre Pläne,
 bevor sie ihre Hand an uns legt.«
 Anschar verfiel in Schweigen und starrte auf den Boden,
- 120 er nickte Ea zu und schüttelt sein Haupt.
 Versammelt waren die Igigi und alle Anunnaki,
 mit zusammengepreßten Lippen sitzen sie schweigend da.
 Kein Gott wollte gehen, entgegenzutreten ... [...],
 wollte hinausgehen gegen Tiamat [...].
- 125 Noch war der Herr Anschar, der Vater der großen Götter,
 in seinem Herzen verärgert und ließ niemand zu sich kommen.
 Einen mächtigen Sohn, den Rächer seines Vaters,
 der zum Kampf eilte, den Helden Marduk,
 den rief Ea in sein privates Gemach,
- 130 um ihm seinen Plan zu erklären.
 »Marduk, gib acht, höre auf deinen Vater!
 Du bist mein Sohn, der mir Freude verschafft,
 tritt ehfurchtsvoll vor Anschar,
 sprich, tritt hin und besänftige ihn durch deinen Anblick.«
- 135 Bel freute sich über das Wort seines Vaters,
 er trat heran und stellte sich vor Anschar.
 Anschar sah ihn, sein Herz wurde voller Befriedigung.
 Er küßte seine Lippen und legte seine Furcht ab.
 »Mein [Vater], sei nicht stille, sondern sprich weiter,
- 140 ich will gehen und deinen Wunsch erfüllen.
 [Anschar], gib keinen Frieden, sondern sprich weiter,
 ich will gehen und deinen Wunsch erfüllen.
 Welcher Mann hat seine Schlachtordnung gegen dich aufgestellt?
 Und wird Tiamat, die eine Frau ist, dich angreifen mit ihren Waffen?
- 145 [Mein Vater], Erzeuger, freu dich und sei froh,
 bald wirst du Tiamat auf den Nacken treten!
 [Anschar], Erzeuger, freu dich und sei froh,

bald wirst du Tiamat auf den Nacken treten!«
 »[Gehe], mein Sohn, der mit aller Weisheit vertraut ist,
 150 besänftige Tiamat mit deiner reinen Beschwörung.
 Fahre unverzüglich mit dem Sturmwagen,
 und wende sie mit einem [...], das man nicht zurückschlagen kann,
 ab.«
 Bel freute sich über das Wort seines Vaters,
 mit frohem Herzen sprach er zu seinem Vater:
 155 »Herr der Götter, Schicksal der großen Götter,
 wenn ich euer Rächer werden sollte,
 Tiamat binden und euch am Leben erhalten sollte,
 dann beruft eine Versammlung ein und verkündet für mich ein
 erhabenes Schicksal.
 Setzt euch alle in Ubschukkinakku froh zusammen
 160 und laßt mich statt euer mit meinem Wort das Schicksal bestimmen.
 Was immer ich einrichte, darf nicht geändert werden,
 nicht soll ein Befehl von mir verändert oder aufgehoben werden!«

Tafel III

1 Anchar tat seinen Mund auf
 und sprach zu seinem Minister Kaka:
 »Minister Kaka, der meine Freude befriedigt,
 ich will dich zu Lachmu und Lachamu schicken.
 5 Du bist geschickt in Erkundigungen, kannst geläufig reden,
 hol meine göttlichen Väter zu mir her.
 Alle Götter laß herbeigeholt werden,
 laß sie beraten, während sie zu Mahle sitzen.
 Korn sollen sie essen, trinken sollen sie Bier
 10 und (dabei) für Marduk, ihren Rächer, das Schicksal bestimmen.
 Los, geh, Kaka, und tritt vor sie hin,
 berichte ihnen alles, was ich dir sage:
 ›Anchar, euer Sohn, hat mich geschickt,
 ich soll euch seine Pläne erläutern.
 15 ›So, unsere Mutter Tiamat hat Haß gegen uns entwickelt,
 sie setzte eine Versammlung an in ihrer wilden Wut.
 Alle Götter haben sich ihr zugewandt,
 auch die, die ihr zeugtet, gehen ihr zur Seite.
 Sie . . . und traten Tiamat zur Seite,

- 20 wütenden Sinns, ohne Ruhe bei Nacht und Tag,
 gierig nach Kampf, ungestüm, wütend,
 setzten sie eine Versammlung an, um Streit zu erzeugen.
 Mutter Chubur, die alles erschafft,
 lieferte unwiderstehliche Waffen und gebar Riesenschlangen.
- 25 Sie hatten scharfe Zähne, waren gnadenlos . . .
 Mit Gift anstelle von Blut füllte sie ihre Körper.
 Sie bekleidete die fürchterlichen Drachen mit Furcht,
 belud sie mit Glanz und machte sie gottgleich.
 ›Wer sie sieht, soll jämmerlich zugrunde gehen,
 30 mögen sie dauernd vorwärts anspringen und nie sich zurück-
 ziehen!‹
- Sie erschuf die Hydra, den Drachen, den Haarigen Held,
 den Großen Dämon, den Wilden Hund und den Skorpion-
 Mensch,
 grimmige Dämonen, den Fisch-Mensch und den Stier-Mensch,
 die schonungslose Waffen tragen und die Schlacht nicht fürchten.
- 35 Ihre Anweisungen waren gewaltig, niemand konnte sich wider-
 setzen.
 Insgesamt machte sie elf von dieser Art.
 Unter ihren göttlichen Söhnen, die sie zur Versammlung einrief,
 erhöhte sie Kingu und machte ihn unter ihnen groß.
 Die Führerschaft über die Truppen, die Leitung der Versammlung
 40 das Tragen von Waffen, das Kämpfen, das Aufbieten zum Streit,
 die höchste Befehlsgewalt der Schlacht, das Oberkommando,
 vertraute sie ihm an und setzte ihn auf einen Thron:
 ›Ich habe für dich die magische Formel geworfen und dich in der
 Versammlung der Götter erhöht,
 ich habe dir die Herrschaft über alle Götter ausgehändigt.
- 45 Du bist fürwahr erhöht, mein Gatte, du bist berühmt,
 laß deine Befehle vorherrschen über alle Anunnaki!‹
 Sie gab ihm die Schicksalstafel und befestigte sie an seiner Brust:
 ›Dein Befehl soll nicht verändert werden, die Äußerung deines
 Mundes sei beständig!‹
- Nachdem Kingu erhöht war und die Anuwürde übernommen
 hatte,
 50 bestimmte sie das Schicksal für seine göttlichen Söhne:
 ›Möge der Ausspruch eueres Mundes den Feuergott bändigen,
 möge euer Gift durch seine Aufhäufung Aggression niederwerfen!‹
 Ich sandte Anu, doch er konnte ihr nicht entgegentreten.
 Auch Nudimmud erschrak und kehrte um.

- 55 Dann kam Marduk, der Weise der Götter, euer Sohn,
 Tiamat entgegenzutreten, hatte er beschlossen.
 Er sprach zu mir und sagte:
 ›Wenn ich euer Rächer werden sollte,
 Tiamat binden und euch am Leben erhalten sollte,
- 60 dann beruft eine Versammlung ein und verkündet für mich ein
 erhabenes Schicksal.
 Setzt euch alle in Ubschukkinakku froh zusammen
 und laßt mich statt euer mit meinem Wort das Schicksal bestimmen.
 Was immer ich einrichte, darf nicht geändert werden,
 nicht soll ein Befehl von mir verändert oder aufgehoben werden!«
- 65 Bestimmt jetzt schnell ohne Aufschub euer Schicksal für ihn,
 auf daß er gehen und eurem starken Feind entgegentreten kann.«
 Kaka ging. Er lenkte seine Schritte
 zu Lachmu und Lachamu, seinen göttlichen Vätern.
 Er warf sich nieder und küßte den Boden vor ihnen,
- 70 er stand auf und sprach, als er stand, zu ihnen:
 »Anschar, euer Sohn, hat mich geschickt,
 ich soll euch seine Pläne erläutern.
 ›So, unsere Mutter Tiamat hat Haß gegen uns entwickelt,
 sie setzte eine Versammlung an in ihrer wilden Wut.
- 75 Alle Götter haben sich ihr zugewandt,
 auch die, die ihr zeugtet, gehen ihr zur Seite.
 Sie . . . und traten Tiamat zur Seite,
 wütenden Sinns, ohne Ruhe bei Nacht und Tag,
 gierig nach Kampf, ungestüm, wütend,
- 80 setzten sie eine Versammlung an, um Streit zu erzeugen.
 Mutter Chubur, die alles erschafft,
 lieferte unwiderstehliche Waffen und gebar Riesenschlangen.
 Sie hatten scharfe Zähne, waren gnadenlos
 Mit Gift anstelle von Blut füllte sie ihre Körper.
- 85 Sie bekleidete die fürchterlichen Drachen mit Furcht,
 belud sie mit Glanz und machte sie gottgleich.
 ›Wer sie sieht, soll jämmerlich zugrunde gehen,
 mögen sie dauernd vorwärts anspringen und nie sich zurück-
 ziehen!«
- Sie erschuf die Hydra, den Drachen, den Haarigen Held,
 90 den Großen Dämon, den Wilden Hund und den Skorpion-
 Mensch,
 grimmige Dämonen, den Fisch-Mensch und den Stier-Mensch,
 die schonungslose Waffen tragen und die Schlacht nicht fürchten.

- Ihre Anweisungen waren gewaltig, niemand konnte sich wider-
setzen.
- Insgesamt machte sie elf von dieser Art.
- 95 Unter ihren göttlichen Söhnen, die sie zur Versammlung einrief,
erhöhte sie Kingu und machte ihn unter ihnen groß.
Die Führerschaft über die Truppen, die Leitung der Versammlung,
das Tragen von Waffen, das Kämpfen, das Aufbieten zum Streit,
die höchste Befehlsgewalt der Schlacht, das Oberkommando,
100 vertraute sie ihm an und setzte ihn auf einen Thron:
›Ich habe für dich die magische Formel geworfen und dich in der
Versammlung der Götter erhöht,
ich habe dir die Herrschaft über alle Götter ausgehändigt.
Du bist fürwahr erhöht, mein Gatte, du bist berühmt,
laß deine Befehle vorherrschen über alle Anunnaki‹.
- 105 Sie gab ihm die Schicksalstafel und befestigte sie an seiner Brust:
›Dein Befehl soll nicht verändert werden, die Äußerung deines
Mundes sei beständig‹.
- Nachdem Kingu erhöht war und die Anuwürde übernommen
hatte,
bestimmte sie das Schicksal für seine göttlichen Söhne:
›Möge der Ausspruch eures Mundes den Feuergott bändigen,
110 möge euer Gift durch seine Aufhäufung Aggression niederwerfen!‹
Ich sandte Anu, doch er konnte ihr nicht entgegentreten.
Auch Nudimmud erschrak und kehrte um.
Dann kam Marduk, der Weise der Götter, euer Sohn,
Tiamat entgegentreten, hatte er beschlossen.
- 115 Er sprach zu mir und sagte:
›Wenn ich euer Rächer werden sollte,
Tiamat binden und euch am Leben erhalten sollte,
dann beruft eine Versammlung ein und verkündet für mich ein
erhabenes Schicksal.
Setzt euch alle in Ubschukkinakku froh zusammen
120 und laßt mich statt euer mit meinem Wort das Schicksal bestimmen.
Was immer ich einrichte, darf nicht geändert werden,
nicht soll ein Befehl von mir verändert oder aufgehoben werden!‹
Bestimmt jetzt schnell ohne Aufschub euer Schicksal für ihn,
auf daß er gehen und eurem starken Feind entgegentreten kann.«
- 125 Als Lachcha^a und Lachamu das hörten, schrien sie laut.

III

125 a) Lachcha begegnet nur hier anstelle von Lachmu.

- Alle Igigi stöhnten in Verzweiflung:
 »Was war falsch, daß sie diesen Entschluß über uns faßte?
 Wir wußten nicht, was Tiamat tat.«
 Dann erhoben sich und gingen
 130 alle großen Götter, die [Schicksale] entscheiden.
 Sie traten vor Anschar ein und wurden voller [Freude],
 sie küßten einander, als sie in der Versammlung [...].
 Sie berieten, während sie zu Mahle saßen,
 Korn aßen sie, tranken Bier.
 135 Mit süßem Rauschtrank füllten sie ihren Bauch.
 Als sie Bier tranken und sich gut fühlten,
 wurden sie sorgenfrei, ihre Stimmung war fröhlich,
 und sie bestimmten für Marduk, ihren Rächer, das Schicksal.

Tafel IV

- 1 Sie errichteten ihm einen fürstlichen Sitz,
 und er ließ sich vor seinen Vätern nieder, um das Königtum zu erhalten.
 »Du bist der geehrteste unter den großen Göttern,
 dein Schicksal ist ohnegleichen, dein Befehl wie der des Anu.
 5 Marduk, du bist der geehrteste unter den großen Göttern,
 dein Schicksal ist ohnegleichen, dein Befehl wie der des Anu.
 Von jetzt an soll dein Befehl nicht geändert werden,
 zu erhöhen und erniedrigen steht in deiner Macht.
 Dein Ausspruch ist verläßlich, deinem Befehl kann nicht wider-
 sprochen werden,
 10 keiner der Götter wird eine von dir gezogene Grenze überschreiten.
 Für den Sitz aller Götter ist Versorgung verlangt,
 daß, wo ihre Heiligtümer sind, du etabliert seist.
 Du bist Marduk, unser Rächer,
 wir gaben dir das Königtum über die Gesamtheit des ganzen Uni-
 versums.
 15 Nimm Platz in der Versammlung, dein Wort wird dort hoch sein,
 deine Waffen sollen nicht fehlgehen, sondern deine Feinde
 schlagen.
 Bel, wer auf dich vertraut, dessen Leben schone,
 doch vernichte den Gott, der Böses im Sinn hat.«
 Sie setzten ein Sternbild in ihre Mitte
 20 und sprachen zu Marduk, ihrem Sohn:
 »Dein Schicksal, Bel, ist höher als das aller Götter,

- Befehl und verursache Auslöschen und Wiederherstellung.
 Durch dein Wort laß das Sternbild verschwinden,
 mit einem zweiten Befehl laß das Sternbild wiedererscheinen.«
- 25 Er gab den Befehl, und das Sternbild verschwand,
 mit einem zweiten Befehl kam das Sternbild wieder ins Sein.
 Als seine göttlichen Väter (das Ergebnis) seine(r) Äußerung sahen,
 freuten sie sich und gratulierten: »Marduk ist König!«.
 Sie fügten ihm eine Keule, einen Thron und einen Stab zu,
- 30 sie gaben ihm eine unwiderstehliche Waffe, die den Feind über-
 wältigt:
 »Geh^a, schneide Tiamat den Hals ab,
 und laß die Winde ihr Blut hochtragen, um die Nachricht zu ver-
 breiten!«
- Die göttlichen Väter bestimmten des Bel Schicksal
 und ließen ihn den Weg von Glück und Erfolg ergreifen.
- 35 Er stellte einen Bogen her und machte ihn zu seiner Waffe,
 er lud einen Pfeil und befestigte die Sehne.
 Er nahm seine Keule auf und hielt sie in seiner Rechten,
 Bogen und Köcher hängte er sich an die Seite.
 Blitze stellte er vor sich
- 40 und füllte seinen Körper mit Flammenzungen.
 Er machte ein Netz, um die Eingeweide von Tiamat zu fangen^a,
 und postierte die vier Winde, daß kein Teil von ihr entkomme.
 Den Südwind, den Nordwind, den Ostwind, den Westwind
 stellte er neben sein Netz, Winde, die ihm sein Vater Anu gegeben.
- 45 Er machte den Bösen Wind, den Sandsturm, das Unwetter,
 den Vierfach-Wind, den Siebenfach-Wind, den Chaos verbreiten-
 den Wind, den ...-Wind.
 Er sandte die sieben Winde aus, die er gemacht hatte,
 und sie stellten sich hinter ihm auf, um Tiamats Eingeweide zu ver-
 wirren.
- Bel erhob die Sturmflut, seine große Waffe,
 50 er fuhr auf dem fürchterlichen Wagen des unwiderstehlichen
 Sturms.
 Vier Rosse zäumte er auf und spannte sie vor ihn,

IV

31 a) Hier reden wohl die göttlichen Väter.

41 a) In den Zeilen bis 48 sind es wie in I 105-108 Winde, die Tiamat (»das Meer«) verwirren, aber das Netz ist für ein solches Szenarium ungeeignet. Es ist aus der Ninurta-Mythologie entlehnt.

den Zerstörer, den Erbarmungslosen, den Trampler, den Schnellen.
Ihre Lippen waren geöffnet, ihre Zähne trugen Gift,
Müdigkeit kennen sie nicht, sie waren geübt vorwärtszujagen.
55 Auf seine Rechte stellte er wütende Schlacht und Streit,
auf die Linke Kampf, der eine vereinte Schlachtreihe überwältigt.
Er war gekleidet in einen Rock, einen fürchterlichen Panzer-
mantel,
und trug auf seinem Haupt schrecklichen Glanz.
Bel schritt voran und machte sich auf den Weg,
60 er richtete sein Antlitz auf die wütende Tiamat.
In seinen Lippen hielt er eine Beschwörung,
er packte eine Pflanze, Gift zu begegnen, mit seiner Hand.
Daraufhin liefen sie um ihn herum, sie liefen um ihn herum,
seine göttlichen Väter liefen um ihn herum, die Götter liefen um
ihn herum.
65 Bel näherte sich und musterte Tiamats Rachen,
er beobachtete die Tricks von Kingu, ihrem Gatten.
Als der ihn sah, verlor er seinen Mut,
seine Entschlossenheit verließ ihn, und er zögerte.
Seine göttlichen Helfer, die ihm zur Seite gingen,
70 sahen den einzigartigen Helden, und ihr Blick wurde trüb.
Tiamat wendet Beschwörung an, ohne den Hals zu wenden,
auf ihren Lippen hält sie Unwahrheit und Lügen.
»[...]
In ihrer [...] haben sie sich bei dir versammelt.«
75 Bel [erhob] die Sturmflut, seine große Waffe,
und warf sie mit folgenden Worten auf die wütende Tiamat:
»Warum bist du aggressiv und überheblich,
und mühst dich, Streit anzuzetteln?
Die Jüngeren schrien und beleidigen die Älteren,
80 aber du, ihre Mutter, achtest Erbarmen gering.
Kingu hast du als deinen Gatten benannt
und unziemlicher Weise ihn zur Anuwürde bestimmt.
Gegen Anshar, den König der Götter, hast du Böses gesucht
und gegen meine göttlichen Väter Ärger bereitet.
85 Stelle deine Truppen auf, gürtete deine Waffen,
du und ich wollen uns gegenüberstellen und einen Zweikampf ma-
chen.«
Als Tiamat das hörte,
wurde sie wahnsinnig und verlor den Verstand.
Tiamat brüllte laut und wütend,